

Ein Tag mit Attila und Krolock

Silvia Flödl und Richard Lux-Rubenser sind seit elf Jahren Polizeidiensthundeführer in Wien. Ihre Hunde „Attila“ und „Krolock“ haben bereits einige Erfolge erschnüffelt.

Die Landesleitzentrale Wien schickte am 8. April 2010 alle verfügbaren Kräfte in die Umgebung der Volksbank in der Gatterburggasse. Ein Unbekannter hatte das Geldinstitut überfallen und war mit der Beute geflüchtet. Auf der Flucht hatte er einem Journalisten das Auto geraubt, es kurz darauf in einer Seitengasse stehen gelassen und war zu Fuß weitergeflüchtet.

Richard Lux-Rubenser, Polizist in der Diensthundeeinheit des Wiener Landespolizeikommandos, war an diesem Tag früher als nötig zum Nachtdienst gekommen. Er versieht Dienst in der

Polizeidiensthundeeinheit Baumgartner Höhe im 14. Bezirk. Als er um 17.40 Uhr den Funkspruch hörte, machte er sich mit seinem fünf Jahre alten Diensthund Attila auf den Weg in Richtung des Tatorts. Attila, Rufname „Til“, ist als Fährtenhund ausgebildet. Die Kollegen Lux-Rubensers hatten zu diesem Zeitpunkt bereits das geraubte Fluchtfahrzeug gefunden. Sie hatten auch eine Jacke und die Pistole des Täters entdeckt. Er hatte sie unter ein Auto geworfen, kurz nachdem er aus der Bank gestürzt war.

„Das Schwierige an diesem Einsatz waren die Distanzen, die Attila bewältigen hat müssen“, schildert Richard Lux-Rubenser. „Dabei hat er sich den Duft vom Fundort der Jacke weg merken und ihn vom Fluchtwagen weg wieder aufnehmen müssen.“ Der Polizist durfte die aufgefundene Jacke nicht mitnehmen, um sie dem Hund beim aufgefundene Fluchtfahrzeug erneut unter die Nase zu halten. Er hätte sonst Spuren an der Jacke vernichtet, die für die Beweisführung wichtig waren.

„Die zweite Erschwernis war die Fährtenverfolgung am Asphalt“, erklärt Lux-Rubenser. „Leichter ist es für den Hund, anhand von Bodenverletzungen, zum Beispiel am Waldboden, einer Fährte nachzugehen.“ Im Fall des Bankraubs in der Gatterburggasse musste der Hund einem schwachen Duft folgen. „In der Stadt kommen Hunderte Gerüche dazu, wie Autoabgase, der Geruch anderer Fußgänger und anderer Hunde. Sie sind allesamt viel stärker als der Geruch eines Menschen, der nur



Silvia Flödl: Auch privat Trainerin und Besitzerin von vier Hunden.



Richard Lux-Rubenser: Privat Trainer im Turniersport.

kurz durch eine bestimmte Straße gelaufen ist“, erläutert Lux-Rubenser.

Attila nahm allen widrigen Umständen zum Trotz die Fährte des Bankräubers auf. Er zog seinen Hundeführer und dessen Begleiter – Diensthundeführer Manfred Gramel und zwei Beamte der Wiener Einsatzgruppe Alarmabteilung (WEGA) – in einen Genossenschaftsbau. Er führte die Polizisten durch den Eingangsflur in den Hof des Hauses zu einem Geräteschuppen. Davor lag ein Rucksack. Attila zeigte seinem Hundeführer an, dass der Rucksack dem Gesuchten gehörte, indem er sich vor ihn legte.

Die beiden WEGA-Polizisten zogen ihre Pistolen, postierten sich vor der Tür des Gartenhauses und auf Kommando rissen sie die Tür auf. Der Schuppen war leer. Doch hinter dem Gartenhaus sprang in diesem Moment ein Mann auf und hetzte über die dahinter befindliche Mauer. Die Polizisten liefen ihm nach und stellten ihn nach wenigen Metern.

„Dieser Erfolg zählt natürlich zu den schönsten, die man mit einem Fährtenhund haben kann“, betont Richard Lux-Rubenser. Ohne Attilas Spürnase wäre der Bankräuber vermutlich entkommen. „Man hat solche Erfolge auch nicht jeden Tag.“

Tagdienst. Lux-Rubenser, Attila, Silvia Flödl und deren sechs Jahre alter Diensthund Krolock – beide Hunde sind Belgische Schäferhunde (Malinois) – haben am 10. August 2010 gemeinsam Dienst in der DHI Baumgartner Höhe. Der Tag eines Hundeführers beginnt

früh. Zur Morgentoilette gehört ein kurzer Spaziergang mit dem vierbeinigen Kollegen. Lux-Rubensers Wecker läutete um 4.30 Uhr, der Wecker Silvia Flödl ging um 4.20 Uhr los. Wie ausgemacht, treffen die beiden einander vor der Inspektion. Die Revierinspektoren sind die Einzigen, die an diesem Tag in der Dienststelle im 14. Bezirk Dienst versehen.

6.45 Uhr: Lux-Rubenser und Flödl bekommen am Telefon von der Dienstführung den Dienstplan durchgesagt. „In jeden Dienst sind mindestens zwei Fixstreifen vorgesehen“, erklärt Flödl. Stehen Sonderstreifen am Plan, kann es vorkommen, dass die Hundeführer länger als die üblichen acht Stunden des Zwölf-Stunden-Dienstes im Außendienst sind. „Vor einigen Dienstreifen waren wir elfeinhalb Stunden draußen“, erzählt Flödl. „Das war in einem Nachtdienst. Von 20 bis 21 Uhr haben wir am Wilhelminenberg eine Sonderstreife wegen eines Einbruchsschwerpunkts gehabt. Von 22 bis 6 Uhr haben wir Kollegen bei Lokalkontrollen im zehnten Bezirk unterstützt. Der Rest auf elfeinhalb Stunden waren Anfahrtszeiten und eigene Streifen.“

Während Silvia Flödl mit der Dienstführung telefoniert, absolviert Richard Lux-Rubenser mit Attila einen kurzen Streifengang zum Gelände des Otto-Wagner-Spitals. Am Morgen verirren sich dort ab und zu Insassen der Nervenheilanstalt auf dem weitläufigen Gelände. An der Bushaltestelle der Linie 48 A vor dem Krankenhaus grölen zwei Alkoholisierte herum. Sie sind von der Nacht übrig geblieben. Lux-Rubenser weist sie zurecht und nimmt ihre Daten auf. Die Betrunkenen versprechen, sich ruhig zu verhalten.

Um 7.15 Uhr kommt Lux-Rubenser zurück in die Dienststelle. Er, Flödl und ihre beiden Hunde begeben sich mit dem Dienstwagen „Tasso 4“ zum Wilhelminenberg. Immer wieder begegnen ihnen bei Streifen in Parks und Gartenanlagen am Rande Wiens Hunde und Hundehalter ohne Leine und Beißkorb. Heute mahnen sie zwei Hundebesitzer ab – sie sind einsichtig. Ein weiterer



Streife im Bahnhof Hütteldorf: Silvia Flödl, Richard Lux, Attila. Polizeidiensthundestreife im Park gibt Besuchern Sicherheit.

Hundehalter sieht nicht ein, warum er seinen Hund an die Leine nehmen sollte. Er lässt den Hund in der Gallizinstrasse frei laufen – und spaziert 150 Meter hinter dem Golden Retriever her. Dass die anderen Hundebesitzer die Straßenseiten wechseln, wenn sie seinem Hund begegnen, findet er zum Lachen. Die beiden Polizisten zeigen ihn an. „Solche Amtshandlungen verlangen viel Fingerspitzengefühl von uns“, sagt Lux-Rubenser. „Wenn es um die Tierhaltung geht, sind Hundehalter empfindlich.“

Hundetrainer. Richard Lux-Rubenser und Silvia Flödl beschäftigen sich auch privat mit Hunden. Im Haus von Lux-Rubenser leben neben „Attila vom Heustadlwasser“ drei weitere Hunde: „Einer gehört meiner Frau, einer meinem Sohn und der vierte Hund ist mein alter Diensthund Arco“, schildert Lux-Rubenser. Arco ging vor drei Jahren in „Pension“. Damals war er neun Jahre alt – für einen Polizeidiensthund durchaus schon im Pensionsalter. Arco litt an Arthrose. Im besten Alter sind Polizeidiensthunde zwischen ihrem dritten und achten Lebensjahr.

„Polizeidiensthunde haben eine niedrigere Lebenserwartung als andere Hunde“, sagt Lux-Rubenser. „Sie werden durch ihre Einsätze stärker belastet.“ Auch die Nachtdienste setzen ihnen zu. Silvia Flödl's erste Diensthündin Dumphy trat mit sieben Jahren in den Ruhestand über. Sie litt an Spondylose. „Die Krankheit hat sich durch die geringere Belastung in Pension wieder gebessert, zumindest, was die Entzündungen betrifft, die mit der Wirbelerkrankung einhergehen“, erklärt Flödl. Dumphy ist mittlerweile 14 Jahre alt – weit älter, als

es die übliche Lebenserwartung von Diensthunden (12 bis 13 Jahre) erwarten ließe.

Neben Flödl's aktuellem Diensthund „Krolock de la Montagne Unique“ leben auch in ihrem Haushalt drei weitere Hunde: Dumphy, ein Sporthund und ein Schäfer, der aus einer vergangenen Beziehung „übrig geblieben“ ist. Lux-Rubenser ist privat Trainer im Turnierhundesport, Flödl ist Kurstrainerin des SVÖ (*Schäferhundeverband Österreichs*).

Suchtmittelspürhund. Silvia Flödl's Diensthund Krolock (Name der Hauptfigur in „Tanz der Vampire“) ist als Suchtmittelspürhund ausgebildet. „Das ist eine Zusatzausbildung, die zweimal vier Wochen lang dauert“, erklärt Flödl. Die Grundausbildung aller Diensthunde dauert etwa vierzehn Wochen. Jeden Monat müssen Hund und Herrl bzw. Frauerl einen Ausbildungstag absolvieren. „Aber für uns ist jedes Spielen mit dem Hund gleichzeitig eine Übung“, sagt Silvia Flödl.

Krolock wurde am Tag des Opernballs im Februar 2004 geboren. „Ich habe den Anruf des Züchters bekommen, als ich mit Dumphy bei der Opernball-Demo eingesetzt war.“ Acht Wochen später bekam Flödl Krolock mit nach Hause. Sie begann sofort mit der Junghundausbildung. 2005 absolvierten Flödl und Krolock den Grundkurs und im Juni übernahm der junge Hund den Dienst von Dumphy.

Steht ein Diensthund für die Pension heran, können sich die Diensthundeführer entweder selbst nach einem neuen Diensthund umsehen und ihn im Junghundeprogramm aufziehen oder einen „Depothund“ nehmen. Das sind Hunde, die das Innenministerium auf Depot an-

kauft und bei Diensthundeführern zu Diensthunden heranziehen lässt. Das umfasst ein dreistufiges Prüfungsprogramm (nach vier, acht und zwölf Monaten), in dem festgestellt wird, ob der Hund von seinen Anlagen her für den Polizeidienst geeignet ist.

Pensionsschock. „Viele Hunde haben einen Pensionsschock“, berichtet Silvia Flödl. Nicht selten komme es vor, dass Diensthunde knapp nach ihrer „Pensionierung“ sterben. „Den Pensionsschock haben sie vor allem, weil sie nicht mehr die erste Geige spielen“, erläutert Flödl. „Man beschäftigt sich als Diensthundeführer natürlich viel mehr mit dem neuen Hund, weil man ihn ausbildet. Und es ändert sich ein jahrelang eingewohnter Tagesablauf.“ Dumphy erlitt keinen Pensionsschock, weil der Dienst für sie schon beschwerlich war, auf Grund ihrer Krankheit. Auch Lux-Rubensers erster Diensthund Arco blühte in der Pension auf. Im Ruhestand erhalten die Polizeidiensthundeführer 143 Euro Futterbeitrag pro Jahr. Die Beamten müssen sämtliche sonstigen Kosten selbst tragen, etwa Tierarztkosten.

Krolocks erster „Erfolg“ im Mai 2006, kurz bevor er in den Suchtmittelkurs kam, hatte einen traurigen Anlass. Eine Frau war in Selbstmordabsicht verschwunden. Sie war bereits seit mehreren Tagen abgängig. Krolock fand ihre Leiche unter einem Hochspannungsmast. „Abgesehen von Leichenspürhunden reagiert jeder Hund anders, wenn er einen Verstorbenen entdeckt“, erläutert Flödl. „Der eine zeigt sich ängstlich, der nächste reagiert neugierig, der dritte überrascht.“ Krolock hatte seinen bisher größten Erfolg als Suchtmittelspürhund

HAARCULT

Petra Hein & Team

Wir freuen uns auf ihren Besuch!

Öffnungszeiten

Mo	nach Vereinbarung
Di, Mi, Fr	8.30 - 19.00
Do	8.30 - 20.00
Sa	9.00 - 15.00

Wiener Straße 93 Tel. 02252/25 44 00
2500 Baden Fax 02252/25 43 53



Neuübernahme

Öffnungszeiten

Montag - Freitag 11:00 - 2:00

Samstag nur mit Reservierung

Sonn. & Feiertag geschlossen

Kaffeeklatsch am Dienstag: jeder Kaffee max. 2,00 €

G'spritzter Mittwoch: alle Weine um 0,50 € billiger

Durstiger Donnerstag: Bier vom Faß 2,50 €



R. & J. Köck



Edle Brände
Zeindler

frankenberggasse 11
1040 wien
Tel 505 72 02

www.frankenberg.at
cafe@frankenberg.at



Blitzbatterie

WINTER KOMMT ZURÜCK

Jede Art und Modell
für PKW, LKW, Motor- und Boot Batterien

**-35%
AUF MARKEN
BATTERIEN**

**SOFORT MONTAGE
24h NOTDIENST**

MOLL BATTERIEN

TESTSIEGER 2007

NOTDIENSTSERVICE - 0699/114 764 30
Wir sind für Sie immer erreichbar!

Sechshäuserstraße 114, 1150 Wien
Tel.+ Fax: +43 (0) 1/ 920 79 52
www.blitzbatterie.at

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 07:00-18:00
Samstag 08:00-13:00

POLIZEIDIENSTHUNDE

am 29. April 2009. Observationskräfte einer Suchtgiftgruppe der Außenstelle West des Landeskriminalamts Wien hatten Drogendealer im fünften Bezirk im Visier. Sie hatten beobachtet, wie sie immer wieder größere Mengen Drogen aus einer Wohnung geholt hatten. Sie wussten, in welches Haus sie gegangen waren. Doch es bestand aus mehreren Stiegen und die Kriminalisten wussten nicht, in welchem Stockwerk sich die Wohnung befand.

Krolock ging dem Drogengeruch nach und führte die Beamten vor die Wohnungstür. „Er spürt winzige Mengen auf“, sagt Silvia Flödl. „Wenn jemand Suchtgift in der Hand gehabt hat, etwa beim Portionieren, und dann eine Türschnalle drückt, hinterlässt er ganz geringe Partikel der Drogen – und der Suchtgifthund spürt sie auf.“

Beamte des *Einsatzkommandos Cobra* öffneten die Tür, hinter der Krolock Drogen angezeigt hatte. Ein Verdächtiger, der sich in der Wohnung aufhielt, wurde festgenommen. Krolock erschnüffelte unter einem Kasten im Schlafzimmer neun Kilogramm Cannabisbharz und unter einem Tisch im Wohnzimmer 9.000 Euro Bargeld.

Karriere als Diensthundeführer. Silvia Flödl und Richard Lux-Rubenser wurden zur selben Zeit in der Diensthundeabteilung der Wiener Polizei aufgenommen. Beiden wurde ein lang ersehnter Versetzungswunsch erfüllt. Sie besuchten im Frühjahr 1999 denselben Grundkurs mit ihren ersten Hunden Dumphy bzw. Arco. Silvia Flödl ging 1994 gleich nach der Matura zur Polizei und versah im 1. Bezirk Dienst, bevor sie in die Diensthundeabteilung wechselte. Lux-Rubenser ging 1991 zur Polizei, nach einer Lehre als kaufmännischer Angestellter. Bis 1999 versah er Dienst im 16. Wiener Bezirk.

Während sich Flödl mit ihren Hunden auf Drogeneinsätze spezialisierte, bildete Lux-Rubenser seine Hunde auf Fährteneinsätze aus. Sein jetziger Hund Attila wurde im Juni 2006 nach der Grundausbildung „ausgemustert“. Im Frühjahr 2008 absolvierte er die sechswöchige Ausbildung zum Fährtenhund. Sein Haupteinsatzgebiet ist die Fährtenverfolgung nach Einbrüchen, wenn die Täter querfeldein geflüchtet sind.

„Wichtig ist für uns, dass möglichst noch kein anderer das Gebiet betreten hat, das wir absuchen“, sagt Richard Lux-Rubenser. „Denn jeder Duft lenkt

den Hund ab und führt ihn möglicherweise auf eine falsche Fährte.“

„Vor Einsätzen muss der Diensthund eingewittert werden“, erklärt Lux-Rubenser. Das Tier wird auf den Geruch eingestellt, den es suchen soll. Wie alles in einem Diensthundeleben, geschieht das in Form eines Spielrituals. „Das Wichtigste bei allem, was man mit einem Hund macht, ist, dass er Freude daran hat“, erläutert Lux-Rubenser. „Ist das nicht der Fall, wird er dieses Spiel nie wieder mögen.“ Der Hund wird beim „Einwittern“ in Triebstimmung gebracht. Das Procedere ist ein anderes, wenn der Diensthund beispielsweise Menschen suchen soll, als wenn es um Suchtgift geht. „Wird der Hund falsch oder schlampig eingestimmt, kann er die Suche missverstehen und im Extremfall zum Beispiel einen Kollegen beißen“, sagt Lux-Rubenser. Das war der Grund, warum früher alle anderen Kollegen aus einem Raum geschickt wurden, den ein Hund durchsuchen sollte. Heute ist das nicht mehr der Fall. „Bei unseren Hunden sind soziale Aspekte in der Ausbildung so berücksichtigt, dass sie sozial verträglich sind.“

10.37 Uhr: Die Landesleitzentrale gibt Silvia Flödl und Richard Lux-Rubenser durch: „14. Bezirk, Lenneisgasse, Fenzlgasse, angeblich ein frei laufender Kampfhund.“ Besitzer von Kampfhunden, also Hunden bestimmter Rassen, müssen seit 1. Juli 2010 einen Hundeführschein machen. Bis 1. Juli 2011 gibt es eine Übergangsfrist. Wer in dieser Zeit noch keinen Hundeführschein hat, darf seinen Hund nur mit Beißkorb und Leine führen. Venelina S., Besitzerin eines Dogo Argentinos, lässt ihren Hund regelmäßig ohne Leine durch den 14. Bezirk spazieren. „Heute Früh“, erzählt der Mann, der den Notruf gewählt hat, „ist sie in die Trafik gegangen und hat den Hund vor dem Geschäft herumlaufen lassen.“

Als Flödl und Lux-Rubenser am Einsatzort eintreffen, ist die Frau bereits wieder zu Hause. Der Anrufer führt die Beamten zu ihrer Wohnung. Venelina S. gibt zu, was ihr der Anrufer vorhält. Sie begründet, warum sie den Hund ohne Leine und Beißkorb laufen lässt, damit, dass es ja zu ihrem Schutz geschehe. Die Polizisten nehmen ihre Daten auf und erstatten Anzeige. Zu Mittag durchstreifen die Polizisten das Wilhelminenberg-Gebiet. Danach gibt



Auf Streife mit „Krolock de la Montagne Unique“.



Richard Lux-Rubenser, Silvia Flödl: Streifendienst mit Attila.

es eine Pause für die beiden Diensthunde. Um 16.14 Uhr unterstützen Flödl und Lux-Rubenser mit ihren vierbeinigen Begleitern Kollegen, die im 16. Bezirk in der Seitenberggasse nach einer Körperverletzung einschreiten. Zwei etwa 60-jährige, alkoholisierte Österreicher sind mit einigen türkischstämmigen Jugendlichen in Streit geraten. Als die ersten Polizisten eintreffen, sind nur mehr die beiden Österreicher und ein türkischer Jugendlicher anwesend. Er blutet an der Hand. Die anderen Burschen sind davongelaufen. Der junge Türke behauptet, einer der beiden Österreicher habe ihm die Verletzung mit einem Messer zugefügt. „Blödsinn, wo haben wir denn ein Messer?“, entgegnet der Beschuldigte. Richard Lux-Rubenser findet die Tatwaffe in einem Prospektsackerl, das an der Türschnalle einer der Wohnungen im Nebenhaus hängt. Der Täter hat es dort offensichtlich vor dem Eintreffen der Polizisten versteckt.

Als um 17.10 Uhr der Funkspruch kommt, „Wien 16, Hasnerstraße 93, ein Haus ist eingestürzt“, ist der Dienst für Flödl und Lux-Rubenser praktisch gelaufen. Etliche Kräfte fahren zu, auch „Tasso 4“. Die beiden Hundeführer lassen ihre Begleiter im Wagen und unterstützen ihre Kollegen bei Absperrmaßnahmen. Als kurz vor 19 Uhr klar ist, dass für die Überreste des Hauses in der Hasnerstraße keine akute Einsturzgefahr besteht und die Verkehrssperren aufgehoben werden können, machen sich Flödl und Lux-Rubenser auf den Weg zur Ablöse.

An diesem Abend gehen nur Lux-Rubenser und Attila aus dem Dienst. Die beiden werden morgen Früh wieder

Dienst haben: Untertags werden sie einen Ausbildungstag absolvieren und dann einen Nachtdienst „anhängen“. Silvia Flödl und Krolock bleiben in der Nacht im Dienst. Ihre neuen Partner sind Joachim Strohdorfer und sein Diensthund Crack. Auf dem Programm stehen Schwerpunktstreifen im Konsumwald im 14. Bezirk, beim Westbahnhof, beim Otto-Wagner-Spital und im Votivpark. Letztere werden die Beamten um 21 Uhr beginnen und um 21.24 Uhr wegen eines Einbruchs im 14. Bezirk abbrechen. Der Einsatz wird aber widerrufen, während „Tasso 4“ noch bei der Anfahrt ist.

Der erste Nachteinsatz beginnt um 19.21 Uhr. Im Bezirksgericht in der Gassgasse hat eine Raumpflegerin eine versperrte WC-Tür vorgefunden und angenommen, in der Toilette verstecke sich ein Einbrecher. Flödl und Strohdorfer öffnen die Tür zum WC und finden niemanden darin vor.

19.48 Uhr: Am Burjanplatz im 15. Bezirk sollen „junge Ausländer mit frei laufenden Kampfhunden“ spazieren gehen. Die Beamten des „Tasso 4“ finden niemanden vor. Um 20.19 Uhr unterstützt „Tasso 4“ Kollegen der „Paula 4“ im 17. Bezirk. Ein alkoholisierte Bursche soll in der Wohnung seiner Mutter randalieren. Der Mann kann von den Polizisten besänftigt werden.

Um 22.07 Uhr fahren Silvia Flödl und Joachim Strohdorfer neuerlich zu einem Einbruchversuch. Eine Frau, die einen alten Mann in dessen Haus pflegt, hatte ein Kratzen an der Tür gehört, drei Männer weglaufen und in einem weißen Pkw flüchten gesehen, nachdem sie Licht aufgedreht hatte. Mehrere Funk-

wagen streifen, auch „Tasso 4“. Nach der Streife um den Westbahnhof von 23 bis 24 Uhr wird „Tasso 4“ in die Bugstraße geschickt. Dort sollen Anrainer fremde Personen in einem Garten reden gehört haben. An einem Haus auf der Vis-à-vis-Seite blinkt das Warnlicht einer Alarmanlage. Die Beamten durchstreifen das Gebiet und finden nichts.

Um 1.18 Uhr wird „Tasso 4“ zum Elterleinplatz im 17. Bezirk beordert. Jugendliche sollen dort randalieren. Als Flödl und Strohdorfer eintreffen, sind bereits zwei Kollegen von der WEGA anwesend. Die Jugendlichen haben sich beruhigt.

„Heute sind wir besonders viel gefahren“, sagt Silvia Flödl am Morgen nach dem Nachtdienst. Die Beamten haben mit dem Funkwagen in den letzten 24 Stunden 250 Kilometer zurückgelegt. „Das ist doppelt so viel wie sonst“, sagt Flödl.

Um 1.32 Uhr wird es noch einmal spannend für den Diensthund Crack. In der Währinger Straße ist in eine Drogerie eingebrochen worden. Die Hintertür im Keller ist aufgebrochen. Crack durchstöbert den gesamten, verwinkelten Keller, findet aber nichts. Der Einsatz dauert eine Dreiviertelstunde. Das ist länger, als sich ein Diensthund normalerweise konzentrieren kann – vor allem um diese Zeit.

Die Besetzung des „Tasso 4“ und vor allem Crack haben sich eine Pause verdient. Für diese Nacht steht nur noch die Schwerpunktstreife am Programm: im Otto-Wagner-Spital mit dem Kleingartenverein, wo des Öfteren Gartenhäuser aufgebrochen werden. Um sechs Uhr Früh kommt die Ablöse.

Gerhard Brenner